

SCHLAG



AUF SCHLAG

Schuhplatteln für Insider

Wer denkt, dass Schuhplatteln eine veraltete Tradition ist, liegt daneben. Wir haben junge Tiroler Schuhplattler bei einem Seminar besucht. Neben dem Tanzen steht für die Teilnehmer vor allem der Zusammenhalt im Fokus.

Text: Viktoria Imp · **Fotos:** Axel Springer

Ein Schlag auf den Oberschenkel, einer auf die Schuhsohle und im nächsten Moment ist der rechte Fuß über dem Kopf. Andreas Norz springt von einem Bein auf das andere, in die Knie und wieder in die Höhe. Ein florales Muster ziert sein grünes Halstuch, das im Laufe des Tanzes immer weiter verrutscht. Auch der Hut mit dem Gamsbart hängt nach einigen Minuten etwas schief.

Platteln und Prusten

An diesem Nachmittag bebt der Boden im Leitlhaus in Rum. Norz hat sich mit 16 anderen Teilnehmern in Tracht geschmissen, um beim Plattler-Seminar des Landestrachtenverbands dazuzulernen. Der 15-Jährige hat, wie die meisten anderen, im Kindesalter mit dem Schuhplatteln angefangen. „Bei meinem Papa hat das lässig ausgesehen, also habe ich mir gedacht, da gehe ich auch dazu.“

Anfänger ist hier also keiner mehr. Trotzdem ist ihnen die Anstrengung ins Gesicht geschrieben. Sobald die Musik verstummt und die gerade Haltung nicht mehr oberste Priorität hat, fassen sich die Männer an die Stirn, wischen sich den Schweiß weg und greifen zu einer Flasche Bier. Dem Anlass entsprechend zu einem bayrischen. Bei diesem Seminar geht es nämlich darum, Tänze aus dem Nachbarland zu lernen. Gastreferent Benedikt Schubert macht vor, was der Rest gleich nachahmen soll: aufrechte Haltung. Gewicht auf den Zehenspitzen. Arme im 90-Grad-Winkel. Dafür erntet er hauptsächlich ungläubige Blicke. Immerhin können sich die Tiroler Trachtenschuhe gar nicht so weit biegen, und die Arme sind hierzulande normalerweise breit ausgestreckt. Kein Wunder, dass die Wadeln brennen und die Puste aus-



Übung macht den Meister: Gemeinsam mit 16 anderen Teilnehmern lernte Andreas Norz (linkes Bild, r.) einiges dazu.

geht. Trotz all der Unterschiede war das Ziel des Schuhplattlens überall immer schon dasselbe: Mädchen beeindrucken. Ursprünglich handelt es sich nämlich um einen Werbetanz. Bei Walzerfiguren haben sich vereinzelt Männer von ihren Tanzpartnerinnen gelöst und im Takt auf Oberschenkel und Schuhe geschlagen.

Zum Tourismus hin und zurück

„Dadurch, dass sie die Aufmerksamkeit bekommen haben, hat sich dann ein Gruppentanz entwickelt“, erklärt Martin Kirchmair, Vortänzer des Tiroler Landestrachtenverbands. Das funktioniert auch heute noch, gibt er lachend zu. Bis ein Tänzer aber so weit ist, gehört eine ordentliche Portion Training dazu. Mindestens eine Trainingssaison sollte ein aufstrebender Schuhplattler einrechnen, bis er bereit für die ersten Auftritte ist.

Auftrittsreif sind die Männer im Leitlhaus schon lange, aber ausgelernt hat man eben nie. Was auffällt: In den Pausen schaut kaum einer aufs Handy. Stattdessen stehen sie

in Grüppchen zusammen, unterhalten sich oder üben noch einmal die Schritte. Die Gemeinschaft ist ein zentraler Wert, weiß auch Andreas Norz. In seinem Umfeld hält keiner das traditionelle Hobby für komisch. Stattdessen sind mit ihm viele weitere Jugendliche Teil des Thaurer Trachtenverbands: „Wir haben immer a Gaudi und a gute Hetz.“ Dass das der Fall ist, ist keine Selbstverständlichkeit. Vom ursprünglichen Volkstanz im 19. Jahrhundert entwickelte sich das Schuhplatteln nämlich im Laufe der Jahre zum Gruppentanz für den Tourismus in Tirol. „Mittlerweile fängt es schon wieder an umzuschalten an, dass die Leute gerne für sich tanzen, nicht mehr nur für Touristen, sondern aus eigenem Interesse“, weiß Kirchmair. „Es kehrt mehr plattelt.“ Da sind sich alle Teilnehmer einig.



Mehr Bilder
zum
Work-
shop

